

## Ein Vorkommen der Glanzmelde (*Atriplex nitens* Schkur) bei Minden

EVA MARIA WENTZ, Minden

Am Weserufer bei Minden (MT 3719), das ich zwischen der Weserbrücke und der Osterbachmündung seit 10 Jahren kontrolliere, fand ich 1971 zum ersten Mal zahlreiche Exemplare der Glanzmelde. *Atriplex nitens* ist nach RUNGE (1955, S. 189) für Westfalen bisher noch nicht sicher nachgewiesen worden.

Schon am 2. Juli 1971 fielen mir die silbrigen Jungpflanzen mit den glänzenden Blättern auf. Etwa 48 Pflanzen wuchsen zerstreut auf einer Strecke von etwa 100 m Länge und 5 m Breite längs des Ufers. Dieser Streifen wird im Winter überschwemmt, aber nicht mit den Überschwemmungswiesen gemäht, obwohl er im Sommer stets wasserfrei bleibt. Als Begleitpflanzen fand ich *Atriplex hastata*, *Phalaris arundinacea*, *Achillea ptarmica*, *Agropyron repens*, *Bidens frondosa*, wenig *Inula britannica* und einmal *Xanthium riparium* var. *albinum* (Widde) H. Scholz.

Weidende Schafe fressen die meisten Glanzmelden ab; nur die Spitzen der höchsten Pflanzen wurden verschont. Ob die Glanzmelde sich an diesem Fundort halten kann, wie es bei *Xanthium albinum* der Fall ist, bleibt abzuwarten.

### Literatur

RUNGE, F. (1955): Die Flora Westfalens. Münster.

Anschrift der Verfasserin: Eva Maria Wentz, 495 Minden, Prinzenstr. 8 a.

## Eine Wuchsstelle des Laubmooses *Leptodontium* *flexifolium* im Münsterland

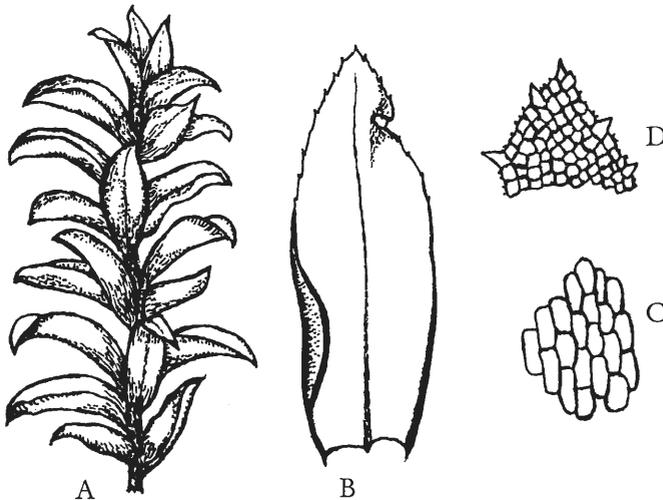
FRIDOLIN NEU, Coesfeld

Das atlantische Laubmoos *Leptodontium flexifolium* (DICKS.) HAMPE hat in Nordwestdeutschland eine eigenartige Verbreitung. An der Küste Niedersachsens kommt es sehr zerstreut vor, und zwar wächst es hier ausschließlich auf Stroh- und Rietdächern. Auch in den angrenzenden Küstenstrichen Schleswig-Holsteins und der Niederlande ist es auf dieses Substrat beschränkt. In den westdeutschen Mittelge-

birgen wächst *Leptodontium flexifolium* dagegen auf humusbedeckten Sandstein- und Urgesteinsfelsen. Aus dem westfälischen Bergland sind neun Wuchsstellen zwischen dem Velmerstot im Osten und dem Ebbegebirge im Westen bekannt. Beide Teilverbreitungsgebiete scheinen völlig getrennt zu sein, da das Moos in dem dazwischenliegenden etwa 200 km breiten Tieflandstreifen noch nicht gefunden wurde.

Am 12. August 1971 fand ich einen etwa 3 dm<sup>2</sup> großen Bestand von *Leptodontium flexifolium* 4 km südwestlich von Coesfeld, ungefähr 150 m nördlich der sogenannten Hasenkapelle. Die Wuchsstelle liegt in 72 m Meereshöhe auf einem wenig benutzten Weg in einem Kiefernwald mit *Calluna* — Unterwuchs. Das Moos ist hier gut entwickelt, aber steril. Diese Fundstelle liegt zwischen den beiden bekannten Verbreitungsgebieten, und auch das Substrat weicht von den Unterlagen des Mooses in diesen Gebieten ab. *Leptodontium flexifolium* wächst bei Coesfeld auf stark humosem Sand, der mit Kiefernadelstreu durchsetzt ist.

Es fragt sich, ob es sich bei diesem Fund um ein einmaliges isoliertes Vorkommen handelt, oder ob zwischen der nordwestdeutschen



*Leptodontium flexifolium* — Coesfeld 12. 8. 1971

- A, Obere Hälfte einer Pflanze (10 x)
- B, Blatt (35 x)
- C, Zellnetz der Blattspitze (200 x)
- D, Zellen im unteren Blatteil (200 x)

Küste und den Mittelgebirgen weitere Wuchsstellen von *Leptodontium flexifolium* existieren, die bis jetzt übersehen wurden. In diesem Fall würde sich statt der beiden bisher angenommenen getrennten Verbreitungsgebiete ein zusammenhängendes nordwestdeutsches Verbreitungsgebiet des Moooses ergeben.

Um das Auffinden von *Leptodontium flexifolium* an Orten mit ähnlichen Standortfaktoren zu erleichtern, führe ich — in Ergänzung der obigen Angaben — kurz das Ergebnis einer soziologischen Aufnahme einer 50 cm<sup>2</sup> umfassenden Teilfläche der Coesfelder Wuchsstelle an:

Bedeckung: 80 0/0 (nur Moose)	
<i>Leptodontium flexifolium</i>	4,5
<i>Pohlia nutans</i>	1,3
<i>Campylopus piriformis</i>	1,3
<i>Dicranum scoparium</i>	1,3
<i>Hypnum ericetorum</i>	+ ,2
<i>Ptilidium ciliare</i>	+ ,2

#### L i t e r a t u r

JENSEN, N. (1952): Die Moosflora von Schleswig-Holstein. Mitt. der A. G. für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg **4**, 1—240. — KOPPE, F. (1939): Die Moosflora von Westfalen III. Abh. Landesmuseum Naturk. Münster **10** (2), 3—102. — KOPPE, F. (1955): Die bryogeographischen Verhältnisse des Niedersächsischen Tieflandes. Mitt. der A. G. für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg. **5**, 131—157. — KOPPE, F. (1964): Die Moose des Niedersächsischen Tieflandes. Abh. naturwiss. Ver. Bremen **36** (2), 237—424. — KOPPE, F. (1965): Zweiter Nachtrag zur Moosflora von Westfalen. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld **17**, 17—57. LANDWEHR, J. & J. BARKMANN (1966): Atlas van de Nederlandse Bladmossen. Amsterdam.

Anschrift des Verfassers: Fridolin Neu, 442 Coesfeld, Sülwerklinke 1